Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 35 (1959)

Heft: 2

Artikel: Die Jugendbuch-Arbeit der Schweizerischen Volksbibliothek

Autor: Moser, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es sich nicht wirklich auch für das Kind um ein lesenswertes Werk handelt. Die Kinder haben ein feines Sensorium auch für den leisesten Versuch des Bibliothekars, einem guten Jugendbuch, das bei ihnen noch keinen rechten Anklang gefunden hat, den Weg zu bereiten. So haben wir beispielsweise die preisgekrönte Jugendschrift eines bekannten Schweizer Autors bereits bei der Bibliothekseröffnung in zwei Exemplaren bereitgestellt, mit dem Erfolg, daß beide Exemplare lange Zeit überhaupt nicht ausgeliehen werden konnten. «Wenn es zweimal dasteht», erklärte mir ein Knirps, «wird es ein langweiliges Buch sein», aus seiner Sprache übersetzt, ein Buch, das der Erwachsene gern in den Händen des jungen Lesers sehen möchte. Damit hatte er nicht Unrecht. Eines jedenfalls möchte ich zu erwägen geben: Die Zahl der vorhandenen Bücher macht die Reichhaltigkeit einer Jugendbibliothek allein noch nicht aus, es kommt ebensosehr auf die Zahl der Titel an.

Ich habe das Verhältnis zwischen zentraler Jugendfreihandbibliothek und Schulbibliotheken aus der Sicht von Biel etwas ausführlicher behandelt, weil es mir scheint, daß es bei der Schaffung und Erweiterung einer von bibliothekarischer Seite aus geführten Jugendbibliothek heute wohl mancherorts neben der Finanzierungsfrage die schwerwiegendsten und heikelsten Probleme aufwirft. Wie ein ursprünglich fast notgedrungen gespanntes Verhältnis schließlich zu einer erfreulichen Zusammenarbeit führen kann, zeigt das Beispiel unserer Stadt. Die Schulbibliothekskommission der Stadt Biel übergab uns letzten Endes den gesamten Buchbestand der Ausstellung «Das gute Jugendbuch» von über 600 Bänden und wir wiederum verteilen an die verschiedenen Schulbibliotheken die geschenkweise erhaltenen nicht gebrauchten Dubletten.

Eine immer mehr aufkommende Tendenz der Schulen versuchten wir bisher erfolglos einzudämmen: Die Lehrer pflegen jetzt häufig ihre Schüler in die Jugendbibliothek zu schicken, um sich dort für allerlei abseitige Vortragsthemen Stoff und Material zu holen. Es ist natürlich reiner Zufall, wenn solche Schüler ein für Jugendliche (unter 16 Jahren!) geeignetes Werk über das Leben von Utrillo und Einstein, über das Handwerk der Chinesen und die Entstehung der Eiszeit in unserer Jugendbibliothek auch wirklich finden. Denn zur Gestaltung und Begleitung des Schulunterrichts ist unsere Bibliothek nicht geschaffen worden. Sie soll in erster Linie der Jugend helfen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Schulunterricht und Lektüre eng und fruchtbar miteinander zu verbinden, sollte vielmehr, so scheint mir wenigstens, eine der Hauptaufgaben der Schulbibliotheken sein. Eine solche Arbeitsteilung könnte der scheinbaren Rivalität zwischen den beiden Bibliothekstypen ihre letzte Begründung nehmen.

DIE JUGENDBUCH-ARBEIT DER SCHWEIZERISCHEN VOLKSBIBLIOTHEK

von Franz Moser

Die Schweizerische Volksbibliothek hat seit je Jugendbücher besessen; es fehlten natürlich nicht die schweizerischen Autoren, die um 1920 viel gelesen wurden, wie Johanna Spyri und Niklaus Bolt, aber auch deutsche Jugendbücher

und die bekanntesten Übersetzungen aus fremden Sprachen, die verbreitetsten französischen und italienischen Kinderbücher waren in die Bestände aufgenommen worden, obschon das Mindestalter für die Benutzung der Bibliothek auf 15 Jahre angesetzt war. Es ist ein großes Verdienst von Marcel Godet, der SVB eine Spende der Rockefeller-Stiftung vermittelt zu haben, die ihr die Angliederung einer Abteilung Jugendbücher ermöglichte. Eine Summe von 125 000 Fr. wurde der SVB zugesprochen unter der Bedingung, daß damit etwas Neues geschaffen werden könne und daß die Weiterführung des neugegründeten Zweiges aus eigenen Mitteln zugesichert wurde. Sämtliche Kreisstellen sowie in beschränktem Umfange auch die Hauptstelle (Berufs- und Fachliteratur) wurden in den Jahren 1939—42 mit Jugendbüchern versehen, und die Altersgrenze wurde auf das 11. Altersjahr herabgesetzt. Bald darauf schenkte die Amerikanische Bibliothekaren-Vereinigung der SVB eine repräsentative Auswahl amerikanischer Kinderbücher, die der Hauptstelle zugewiesen wurden. Alle Kreisstellen publizierten separate Jugendbücher-Kataloge, deren Druck samt einem Betrag für Propaganda auch aus dem Rockefeller-Fonds bestritten werden durften. So war es möglich, zur Einführung die neuen Jugendkataloge weitgehend an die Schulen (mit Ausnahme derjenigen der größern Städte) zu verschenken. Seither hat die Ausleihe von Jugendbüchern bei allen Kreisstellen eine große und wachsende Bedeutung erlangt.

Der Auswahl der Jugendbücher wurden die Verzeichnisse der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins zugrunde gelegt; immerhin wurden auch die bisherigen Bestände in die Kataloge aufgenommen, sodaß die Auswahl nicht in allen Fällen der gewünschten Beschränkung entspricht. Anderseits wurden auf Schultheater und ähnliche Seitenzweige sowie auf zu dünne Bändchen verzichtet. Im Laufe der Jahre haben die Bestände der Jugendbuch-Abteilung größere Veränderungen erfahren, weit mehr als die Bestände der Erwachsenen-Literatur. Vor allem ist bei den Kinderbüchern mit einer viel größern Abnützung, größern Reparaturkosten und kürzerer Lebensdauer zu rechnen. Kinder verfahren nicht immer glimpflich mit ihren Büchern! Und wenn sie lesen, so lesen sie mit viel größerem Eifer als die Erwachsenen. Statistiken von Schulbüchereien beweisen oft, daß alle Kinder beinahe alle Bücher einer Kiste gelesen haben. Jugendbücher, bei denen der Preis durchschnittlich niedriger als beim Erwachsenenbuch gehalten werden muß — er dürfte etwa 8 Fr. betragen gegenüber einem Durchschnittspreis von 12 Fr. für das Erwachsenenbuch — trotz größerer Kosten für Illustration, weisen leider häufig ziemlich schlechtes, zu weiches Papier auf, das den Schmutz der kindlichen Hände zu leicht annimmt. Der entscheidende Nachteil der Jugendbücher ältern Datums aber ist der Druck in Fraktur, den die moderne Jugend weithin nicht mehr liest. So kommt es, daß z. B. alle ältern Ausgaben der Werke der Johanna Spyri, (und die meisten Erzählungen fehlen in Neuausgaben) für die jüngern Kinder, für die sie geschrieben wurden, verloren sind. Alle Fraktur-Bände müssen fortschreitend ausgeschieden werden.

Um über die Produktion von Jugendbüchern immer unterrichtet zu sein, arbeiten die Bibliothekare der Kreisstellen an ihrem Orte in den interessierten Organisationen mit, sei es in den kantonalen Volks- und Jugendschriften-Kommissionen, sei es in den Jugendschriften-Ausschüssen der Lehrervereine oder den Gruppen des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur. Wir dürfen in der

Auswahl wohl weitherzig sein; denn die Kreisstellen haben den Bestellern, das werden in den meisten Fällen Lehrer und Lehrerinnen sein, eine möglichst große Auswahl zu bieten, für deren Weiterleihe in die Hand der jungen Leser sie die Arbeit und die Verantwortung übernehmen. Anderseits schadet es nicht, wenn in einer Bücherei von 40 Bänden einige zügige Abenteuerschunken als «Köder» liegen, die zum Lesen und zu denjenigen Büchern führen sollen, die man dann mit mehr Genugtuung zu verbreiten sucht. Mehr als die gewöhnliche Schul- und Jugendbibliothek, die ihre Leseratten zu befriedigen hat, vermag die Bücherei der SVB künftige Leser zu erreichen, die weniger lesegewohnt sind: Jugendliche in Heimen und Anstalten aller Art, und sie hält es für eine besonders schöne Aufgabe, ein Lesepublikum zu gewinnen und zum Buche zu erziehen, das nicht von selbst zum Buche kommt und dem Haus und Schule zu wenig Gelegenheit zum Lesen bieten.

Die Arbeit der Auswahl und die Verantwortung bei der Ausleihe sind für das Jugendbuch sicher größer als für das Buch der Erwachsenen. Wichtiger als beim Erwachsenenbuch ist beim Kinderbuch auch die Aufmachung. Selbstverständlich sind alle Kreisstellen, anfangend beim Jugendbuch, dazu übergegangen, alle Bücher statt im einförmigen Bibliothekseinband oder -Umschlag einladend mit Klebefolien oder Plastaglas darzubieten.

Die Erfahrung zeigt, daß Jugendbüchereien meist nicht nach Katalog bestellt werden (die Jugendbuch-Kataloge werden schlecht verkauft), sondern daß die Zusammenstellung einer Bücherei dem Bibliothekar überlassen wird. So seltsam dies scheint, so ist es doch verständlich; ein großer Teil der Lehrerschaft ist in der Kenntnis der Jugendbuch-Produktion nicht auf der Höhe. Zu oft bestellt der Lehrer die Bücher, die er in seiner Jugendzeit gekannt hat oder aber nur die allerneusten und am häufigsten kennt er die Gebiete der Sachbücher nicht, die eine so starke Entwicklung genommen haben und von der modernen Jugend mit besonderer Vorliebe gelesen werden, wie technische und Forscherbücher aller Art. Die Bevorzugung dieser Literatur gegenüber dem romantischen Abenteuer, z. B. Indinanerbücher, das die Jugendliteratur früher beherrschte, darf als erfreulich beurteilt werden. Solche Lektüre befruchtet in manchen Fällen selbst die berufliche Schulung der jungen Leute; das Geld, das man dafür aufwendet, lohnt sich.

Eine Kiste von 40 Bänden der SVB kostet bei einer Leihdauer von vier Monaten 16 Fr., mit Transport 22 Fr. Dafür könnte man kaum drei Bände kaufen. Die Vorteile der Auswahl samt Erneuerung und Buchpflege durch die SVB sind also einleuchtend. Eine nach Bedarf erneuerte Bücherei zu einem Preise, der nur zur Anschaffung einzelner Bände hinreichen würde, ist so überzeugend günstig, daß z.B. die Kantone Neuenburg und Tessin ihre Schulbibliotheken durch die SVB bedienen lassen und die Kosten tragen. So kommen kleinste Tessiner Schulen zu ihrer Lektüre, die in den Schulen anderer Gebirgskantone fehlt, und die großen Dörfer des Jura gelangen zu Bänderzahlen, wie: La Chaux-de-Fonds, Gymnase, 950 Bde., Le Locle, Ecole primaire, 1720 Bde., Enges, 320 Bde., Valangin, 240 Bde. Dazu besitzen diese Schulen wohl eigene Bibliotheken, die dann auf Grund der Erfahrung mit den SVB-Büchereien ergänzt werden können. Die Büchereien der SVB sind ja ursprünglich nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung bestehender Büchereien gedacht gewesen. Es kommt oft vor, daß die Auswahl einer Bücherei der Kreisstelle überlassen wird

mit der Bemerkung: keine Gotthelf, Spyri, Bolt usw., denn die besitzen wir selber. Die SVB leitet daraus ihre Aufgabe ab, und verlangt die entsprechenden Mittel, mit Neuanschaffungen immer auf der Höhe zu bleiben; denn sonst vermöchte sie ihrer wesentlichen Aufgabe nicht zu genügen. Andere Kantone als Neuenburg und Tessin verfügen über andere Wege, den Bezug von Büchereien zu fördern: Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern zahlt jeder Schulgemeinde, die 50 Fr. für ihre Bibliothek ausgibt, weitere 50 Fr. und läßt die Leihgebühren der SVB darin mitrechnen. In Basel-Land zahlt die Gemeinnützige Gesellschaft mit Staatsunterstützung die Hälfte der Leihgebühren. Im Aargau zahlt die Volksschriften-Kommission aus ihren Krediten die Transportgebühren. Im Wallis vermag in einzelnen Fällen der Rottenbund, der die kulturelle Förderung des Oberwallis zum Ziel hat, finanzielle Vergünstigungen zu erwirken.

Aber auch Städte mit gut ausgebauten eigenen Jugendbibliotheken haben die SVB nötig: für die Ferienkolonien. Ausleihe nach auswärts in ganzen Kollektionen und ihr Versand in Kisten sind bei den örtlichen Bibliotheken nicht vorgesehen. So kommt es, daß Städte wie Zürich oder Genf dutzende von Bücherkisten für Sommerferienkolonien beziehen. Daß solche Ferienbibliotheken nützlich sind, leuchtet ohne weiteres ein; denn wer möchte mit einer großen Kinderschar bei schlechtem Wetter in einem Ferienhaus eingesperrt sein, ohne das naheliegende Mittel der Bücher, um sie zu beschäftigen. Die Benützung ist denn auch stark vom Ferienwetter abhängig. In der Zusammenstellung wird natürlich darauf geachtet, daß einige Literatur über die Gegend, wo das Lager stattfindet, über Alpenwild und Alpenpflanzen, aber auch über Spiele beigegeben wird. Da diese Ferienbestellungen sich auf zwei- drei Wochen Ende Juni-Juli zusammendrängen, herrscht zu dieser Zeit an allen Kreisstellen Hochbetrieb. Besonders nützlich sind die Dienste der SVB denjenigen Organisatoren der Ferienlager, die nicht, wie Schulen, über eigene Bibliotheken verfügen, und das ist der gewöhnliche Fall: Ferienkolonien werden mehrheitlich nicht von Schulen, sondern von gemeinnützigen Gesellschaften, Jugendämtern und Jugendgruppen veranstaltet. Die Ferienkolonien verschieben in der Benutzungsstatistik der SVB das Bild sehr wesentlich. Da die Bände gezählt werden, wo sie gelesen werden, erscheinen «typische Ferienkantone» wie Graubünden mit einer viel höhern Zahl an geliehenen Bänden, als die einheimische Bevölkerung selber liest; anderseits wären z.B. bei Zürich und Basel die Ferienkolonien mitzuzählen, um ein Bild der Dienste zu erhalten, welche die SVB ihnen leistet.

Die Statistik der Jugendbücher der SVB weist diejenigen Bücher aus, die für die Jugend bis zum 16. Altersjahr bestimmt sind. Dies ist auch in den meisten Kantonen das Alter des Schulaustritts. Ältere Jugendliche und ihre Lektüre sind schwer eindeutig zu erfassen, und die Grenzzone zwischen dem Jugendbuch und dem für Erwachsene bestimmten wird im höheren Lesealter immer breiter. Grundsätzlich liest der Schulentlassene bereits Erwachsenenbücher. Bei dem sehr verschiedenen Reife- und Bildungsgrad der kritischen Jahre bis Anfangs der zwanziger würde die Abgrenzung gegenüber dem Erwachsenenbuch so vage und fließend, daß ein Überblick über die Lektüre wirklicher Jugendbücher kaum erreichbar wäre. Gezählt werden in unserer Jugendbücher-Statistik die Büchereien, die ganz oder mehrheitlich aus Büchern für das Schulalter bestehen. Nicht erfaßt werden sicher eine große Zahl von Jugendbüchern, die in Büchereien verstreut sind, die mehrheitlich Erwachsenenbücher enthalten, vor

allem auch die vielen Jugendbücher, die von Familien in Form der Lesegruppen bezogen werden. Wir betrachten aus den oben angeführten Gründen besser nicht die Statistik nach Kantonen, sondern nach Kreisstellen:

Jugendbuch-Ausleihe der SVB im Jahre 1958

Kreisstelle	Stationen	Kisten	Bände	Gesamtausleihe
Bellinzona	130	245	8 290	(18 390)
Bern	81	121	3 920	(46 450)
Chur	77	111	4 853	(11 172)
Fribourg	50	195	12 440	(18 200)
Lausanne	144	393	12 930	(30 810)
Luzern	117	209	10 850	(32 370)
Zürich	105	165	8 000	(31 790)
Total (ohne Hauptstelle)	704	1439	61 283	(189 182)

Vervielfältigen wir diese Ausleiheziffer mit 3, dem langjährigen Durchschnitt der Ausleihungen an den einzelnen Stationen, so ergibt sich eine Ausleihe von ungefähr 183 000 Jugendbüchern. Da viele Jugendbücher, wie ausgeführt, nicht erfaßt werden und da Jugendbüchereien durchschnittlich wohl noch eifriger gelesen werden, wäre diese Zahl noch gehörig zu vergrößern.

Den Hauptanteil der Sendungen der Kreisstelle Bellinzona machen die Schulen des Kantons Tessin aus, die weitgehend von den Büchereien der SVB abhängen.

In Bern sind es neben Ferienkolonien besonders viele Anstalten, während die Schulen des Kantons im allgemeinen genügende Bibliotheken zu besitzen scheinen.

In Chur sind es Schulen und Ferienkolonien von Schulen des Unterlandes; grundsätzlich werden diese aber von der zuständigen Kreisstelle ihres Wohnkantons bedient.

In Freiburg ist der weitaus größte Jugendbuchkonsument die Jugendbibliothek in der Kantons- und Universitätsbibliothek.

Den Löwenanteil der Jugendbuchsendungen von Lausanne beanspruchen die Schulen des Kantons Neuenburg.

In Luzern ist es die Einzelausleihe im Lesezirkel Luzern in der Zentralbibliothek; ferner eröffnet die Schuldirektion der Stadt Luzern jeden Sommer, während die Schulbibliotheken geschlossen sind, mit Jugendbüchern der SVB eine Sommer-Jugendbibliothek.

Zürich bedient sehr viele Ferienkolonien Zürichs, Winterthurs und vieler großer Orte und die großen Siedlungen verschiedener Baugenossenschaften.

Im ersten Jahre der Jugendbuch-Statistik, 1942, wurden schon 17 930 Bände in 514 Kisten an 374 Besteller versandt; die Jugendbuch-Ausleihe machte 11% der Gesamtausleihe aus (ohne die Einzelausleihe der Hauptstelle). Im Jahre 1958 wurden 61 283 Bände in 1439 Kisten an 704 Stationen ausgeliehen, 32% der in allen Büchereien enthaltenen Bände; nur die Zivilstationen gerechnet, machen die Jugendbücher mehr als $^1/_3$ aller Bände aus. In den Jahren 1942—

1958 zusammen wurden 14 086 Büchereien mit 523 693 Bänden an Jugendbuchstationen versandt, bei einer gesamten Bücherausleihe von 2 705 418 Bänden in demselben Zeitraum. Für die einzelnen Kreisstellen ist die Bedeutung der Jugendbuchausleihe sehr verschieden; während sie für die Kreisstelle Bern eine verhältnismäßig bescheidene Rolle spielt (ca. 10%), ist es für Bellinzona ungefähr die Hälfte.

Sehr schwer faßbar ist die Lektüre durch die Jugendlichen über 16 Jahren. In der Jugendbuch-Statistik der SVB ist sie nicht enthalten. Wenn eine Fabrikkantine eine Bücherei bezieht und eine Benutzungsstatistik korrekt ausfüllt (was mehrheitlich nicht der Fall ist), so wissen wir immer noch nicht, wie viele Bände von Lehrlingen, Lehrtöchtern und andern Mitarbeitern in jugendlichem Alter entlehnt worden sind. Und doch wäre es sehr interessant, zu vernehmen, was und ob diese Jugend liest. Eine Ausleihe-Statistik für die einzelnen Werke kann ja bei der Kistenausleihe überhaupt nicht geführt werden. Nicht die Jugendbuch-Statistik kann uns also darüber Auskunft geben, sondern erst das Stationenverzeichnis, das nicht gedruckt wird, sondern nur in hektographierten Heften existiert. Aus schulentlassener Jugend besteht mehrheitlich die Leserschaft von Bestellern wie: Fortbildungsschulen, Gewerbeschulen, Kursen aller Art, Arbeitsämtern, Jugendämtern, Jugend- und Lehrlingsheimen, Freundinnen junger Mädchen, CVJM und vieler Heime und Anstalten mannigfacher Art. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Bücher der SVB dort eine große Rolle spielen, eine Rolle, die umso wichtiger ist, als viele dieser Lesestationen über keine eigene Bücherei verfügen. In diesem Alter, zwischen 16 und 20, entscheidet es sich, ob der Jugendliche zur Gemeinschaft der Leser gehören wird oder für die Literatur verloren geht; hier ist die Bedrohung durch wertlose Literatur am größten und der Kampf gegen die Schundliteratur am sinnvollsten und folgenschwersten. Die Schweizerische Volksbibliothek sieht hier noch ein weites Arbeitsfeld vor sich, auf dem sie ihre Kräfte einzusetzen bemüht ist.

ECHOS

Internationales — International

FIAB — Conférence internationale de cataloguement
Bulletin No 3

Ainsi qu'il a été dit dans le Bulletin No. 2, la réunion d'experts chargés d'établir le plan d'organisation et l'ordre du jour de la Conférence internationale de cataloguement se tiendra à Londres du 20 au 25 juillet 1959.

Cette réunion, qui groupera environ vingt personnes, aura pour unique tâche de définir les problèmes à discuter et de prendre les mesures nécessaires afin qu'ils puissent être traités à fond par la Conférence générale pleinement